

# 97. Frühling auf Hauenstein \*)

\*) Burg Oswald in Geis am Schlern

Worte und Weise: Oswald von Wolkenstein (1377-1455)

*Fließend*

1. { Ver - gan - gen ist mein Her - zens - weh, seit nun zer - gan - gen  
Die Kraft der Er - de ist er - wacht, die Was - ser stür - zen

ist der Schnee. Er fließt schon vom Ge - birg her - ab, hört  
sich mit Macht vom Berg nun in das Tal hin - ab. Das

ich die Bau - ern sa - gen. Ich hör die Vög - lein  
will mir baß be - ha - gen. Vom ut hin - auf hoch

groß und klein in mei - nem Wald um Hau - en - stein. Da  
in das la und rasch her - ab dann auf das fa. So

tö - net laut ihr Lie - der - quell und ih - re Stimm - lein  
klingt mnch sü - Bes Lied - lein hell. Des freut euch ihr Ge -

schwel - len. sel - - - len. Was Birgt

geht mein Lied dem Nörg - ler an? Mein  
auch die Falsch - heit viel Ge - fahr, siegt

Sin - gen kehrt sich doch nicht dran und wems miß - fällt, der  
doch das Wah - re im - mer - dar, ob - wohl ge - rad in

flieh hin - dann, be - vor er mich an - plärrt.  
die - sem Jahr das fal - sche Geld hat Wert.

(2 Verse)

2. Verschwunden war des Herzens Qual,  
da ich die erste Nachtigall  
hört lieblich singen dort beim Pflug,  
dort drüben auf den Wiesen.  
Dort sah ich lange zwei mit zwein  
sich singend drehn im Sommerreigen.  
Die konnten wohl mit Recht und Fug  
sich freuen und genießen.  
Wer wintersüber einsam war  
und mied der Kälte Not und fahr,  
der freu sich nun der Frühlingszeit,  
die uns der Mai will bringen.  
Ihr armen Tiere, kommt heraus  
und such euch Nahrung nun zum Schmaus.  
Berg, Au und Tal sind grün und weit,  
es wird euch leicht gelingen.  
Was geht mein Lied dem Nörgler an ...

Übertragung aus dem Neuhochdeutschen: Dr. Hans Lederer, Innsbruck